

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=1323381

Bildung

"Eine richtig gute Schule"

VON FRAUKE HAB

Den Witz mit dem kaputten Auspuff und der schlappen Bremse hat Günter Behre letzgens vermutlich öfter gehört. Höflichere Mitmenschen mögen ihn mit aufgerissenen Augen angeschaut haben: "Im Ernst? Der TÜV? Für die Schule?" Zertifikate des Technischen Überwachungsvereins für die Verwaltung gibt es längst. Neu ist, dass mit der Haupt- und Realschule Friesenheim bei Lahr erstmals in Deutschland die Unterrichtsqualität von einem unabhängigen Institut überprüft und mit einer Note zwischen 1,7 und 1,8 für besser als gut befunden wurde.



Fünftklässler (dpa)

In Friesenheim überrascht das offenbar keinen. Seit Behre 1990 Schulleiter wurde, arbeitet er hart daran, "eine Schule mit glücklichen Kindern" zu entwickeln. Spricht man mit Eltern, Lehrern, Schülern, scheint er dem Ziel nahe. "Wir gehen gerne hierher", versichert Schülersprecherin Julia Walz. "Man findet immer einen Ansprechpartner", lobt Mutter Christiane Hettich. Behre: "Und zwar innerhalb von 24 Stunden." Es soll Eltern geben, die eigens einen Wohnsitz in Friesenheim anmelden, um ihre Kinder auf die Wunderschule schicken zu können.

Im Ministerium in Stuttgart notiert man's gern: "Wir begrüßen diese Eigeninitiative", sagt Sprecher Hansjörg Blessing. "Das kann eine gute Ergänzung zu unserem Pflicht-Evaluationsprozess sein, der künftig Selbst- und Fremdevaluation durch das Landesinstitut für Schulentwicklung vorsieht."

Das im Februar erteilte Zertifikat des TÜV-Süd ist für die Friesenheimer Schule nur noch die Kitschkirsche auf der Schwarzwälder Torte. Bereits 2005 wurde die Schulverwaltung nach Iso 9001:2000 zertifiziert. Im selben Jahr erneuerten Schüler, Eltern und Lehrer das Leitbild von 1999, in dem Sätze wie in Stein gemeißelt stehen: "Wir helfen bereitwillig anderen", versprechen die Schüler da. Und: "Wir legen Wert auf einen höflichen Umgangston und die friedliche Lösung von Konflikten." Und: "Wir sind bereit, uns anzustrengen." Auch die Lehrer stecken die Ziele hoch: "Wir achten die Persönlichkeit eines jeden Kindes und behandeln es mit persönlicher Wertschätzung, unabhängig von seiner Leistung."

Grundgedanke dahinter sei der Eigennutz, scherzt Behre: "Je lieber die Schüler in die Schule gehen, desto weniger Arbeit habe ich. Dazu muss man klare Regeln vereinbaren." Längst gebe es in Friesenheim nur noch Doppelblockstunden: Deutsch, Englisch, Religion oder Mathe, Geschichte, Bio und schon ist ein Schulvormittag vorbei: "Das hat viele Vorteile", schwärmt Behre: "Der Ranzen ist nicht mehr so schwer, es gibt nicht so viele Hausaufgaben und in den zwei langen Pausen bewegen sich die Schüler mehr."

Das Hochglanzpapier von Leitbildbroschüren ist geduldig. Da lag es wohl nahe, sich bescheinigen zu lassen, dass der Unterricht nicht nur gut gemeint ist. Behre tut beinahe so, als sei das Zertifikat etwas Unausweichliches: "Unterricht ist unser Kerngeschäft. Was und wie ich unterrichte, muss überprüfbar sein." Längst hat er der Schule eine Struktur gegeben, wie sie auch in Unternehmen zu finden ist: "Wir sind leistungsbezogen wie eine Volksbank." In den sieben Abteilungen (Hauptschule, Realschule, Pädagogik, Unterrichtsentwicklung, Innere Organisation/Personal, Haushalt/Stoffverteilungsplanung, Evaluation/Qualitätsmanagement) sorgen die Leiter dafür, dass die Schule wettbewerbsfähig bleibt. "Qualitätsmanagement heißt, dass man statt 20 Fehlern jetzt 16 macht, mit dem Ziel bei zwölf anzukommen."

Drei Jahre lang bereiteten die Friesenheimer die Zertifizierung vor. Jeder Lehrer habe aufgeschrieben, "was er in seinem Unterricht Gutes tut". Woraus wiederum ein "Leitbild für guten Unterricht" gebastelt wurde, das auf den vier Säulen, "Unterricht passt sich an, ...ist durchschaubar, ...braucht Zeit, ...macht neugierig" beruht.

Der Zwang, sich zu einigen, was eigentlich eine gute Schule ist, ist nach Auffassung des Schulpädagogen Michael Schratz von der Uni Innsbruck "ein wichtiger Nebeneffekt" eines solchen Prozesses. Schratz ist Jury-Mitglied des Deutschen Schulpreises.

In 51 Audits prüfte der TÜV-Süd in Friesenheim den Unterricht so, dass alle Fächer und alle Schüler in beiden

Schularten sowie beinahe alle Lehrer begutachtet wurden. Außerdem nahmen 750 der 840 Schüler gleichzeitig an einer Computer-Befragung teil. Eltern-Interviews ergänzen das Bild.

Der Unterrichts-Check beruhte auf dem Prinzip der Selbstbewertung, erläutert TÜV-Süd-Experte Willi Lauer. Lehrer aus dem Friesenheimer Kollegium bilden Zweierteams aus dem fürs Formale zuständigen Lead-Auditor und dem Fach-Auditor, der auf den Inhalt guckt. "Wir prüfen nur, ob die von uns geschulten Auditoren ihre Arbeit richtig machen", sagt Lauer. Das eigentliche Zertifizierungsaudit fand mit zehn von Lauer beobachteten Stunden im Februar statt. "In allen zehn Stunden gab es Besonderes zu sehen", sagt Lauer. "Keine Inszenierung - das weiß ich von Eltern und Schülern."

Geprüft werde, ob der Unterricht lebendig ist, ob die Methoden differenziert und funktional eingesetzt werden, ob die Lernschritte nachvollziehbar sind. "Da gehört dazu, dass der Lehrer am Anfang der Stunde sagt, was heute gelernt wird."

"Ist die Sprache angemessen oder benutzt der Lehrer zu viele Fremdworte? Macht der Unterricht neugierig?", formuliert Behre als Anspruch. Beim Thema Pyramide biete es sich an, eine zu bauen. Aber natürlich dürfe nicht die ganze Stunde mit Basteln draufgehen. Vielmehr liege es nahe, auch über Pyramiden-Verpackungen zu sprechen: "Dass in die kegelförmige Pommies-Tüte nur ein Drittel eines gleich hohen Zylinders passt, sie aber viel her macht - auf so etwas springen Schüler an."

Drei, vier Ziele des Leitbilds müssten für die Auditoren immer erkennbar sein, während gegen die übrigen Anforderungen wie Kritikfähigkeit, angstfreier Umgang oder Wertschätzung auch nicht verstoßen werden darf. Alle 118 Kriterien des Leitbilds können natürlich nicht in einer Stunde erfüllt werden, "aber das Jahr über müssen sie abgedeckt sein", betont Lauer.

In zwei Punkten schnitt die Friesenheimer Schule bei der Schülerbefragung schlechter als gut ab. Einige meinten, dass die Klassenarbeiten zu spät zurückgegeben werden, andere sind mit der Schulkleidung nicht zufrieden. Für Behre ein klarer Arbeitsauftrag: "Die Auditoren werden uns bei den jährlichen Überprüfungsaudits fragen, was wir unternommen haben."

Audits finden in Friesenheim künftig das gesamte Jahr über statt: Alle Klassen, alle Fächer und zwei Drittel der Lehrer müssen mindestens einmal beurteilt werden, sagt TÜV-Mann Lauer. "Wir kommen einmal im Jahr und schauen uns je vier Fächer in Haupt- und Realschule an. "Erst 2011 gebe es dann wieder ein umfassendes Zertifizierungsaudit.

Für Julia Walz steht schon lange fest, dass sie in eine "richtig gute Schule" geht: "Wir sind ein Team, wir arbeiten miteinander, nicht gegeneinander. Jeder Schüler hat die Telefonnummern der Lehrer, und kann über jedes Problem mit ihm reden." Die 16-Jährige schwärmt von den Computerräumen, den Fernsehern und DVD-Playern und lobt auch die gute Vorbereitung, das Engagement der Lehrer: "Sie helfen, hören zu, beantworten unsere Fragen und lassen uns ausreden. Und: Wir machen viel Gruppenarbeit, wo wir uns Sachen gegenseitig erklären. Dann versteht man's viel besser."

Zufällig sei kaum ein Lehrer in Friesenheim, versichert Lehrerin Karin Kesselburg: "Headhunting und eine aktive Personalpolitik sorgen dafür, dass 99 Prozent der Lehrer sehr zufrieden sind. Dafür fordert die Schule 150prozentigen Einsatz." Dazu gehören auch die Fachschaftssitzungen, die als interne Fortbildung dienen. Hier werden Arbeiten geplant und Unterrichtsmaterial getauscht: "Alle Neuntklässler schreiben zur selben Zeit das gleiche Diktat."

Im Fach Deutsch etwa hätten sich die 20 Lehrer auf gemeinsame Korrekturrichtlinien geeinigt, die Kriterien für Aufsatznoten festlegen: "Was eine drei, was eine zwei ist, ist bei uns keine Frage von Zufall, Glück oder Pech", betont Kesselburg. "Jeder Schüler kriegt nun eine Exceltabelle mit den Kriterien unter seinen Aufsatz. Seither gibt es keine Beschwerden mehr."

Ob in Deutschland viele Schulen das TÜV-Zertifikat für guten Unterricht bekämen? TÜV-Mann Lauer zögert: "Ich weiß nicht, ob es ein hoher Prozentsatz wäre, viel hängt von der Schulleitung ab." Für ihn steht fest: "So einer wie Herr Behre ist mir noch nicht über den Weg gelaufen."

Lehrerbewertung: **"Ziel kann nicht kein Hochglanzprospekt sein"**

[document info]

Copyright © FR-online.de 2008

Dokument erstellt am 22.04.2008 um 17:08:02 Uhr

Letzte Änderung am 22.04.2008 um 23:56:37 Uhr

Erscheinungsdatum 23.04.2008